

Luki LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche



Wir und die Anderen

56. Jahrgang
06/2025



Monatsspruch für Juni 2025

Mir aber hat Gott gezeigt, dass man keinen Menschen unheilig oder unrein nennen darf.

(Apostelgeschichte 10,28 | Einheitsübersetzung)

WORT ZUM LEBEN

An wichtigen Schwellen der Heilsgeschichte hilft Gottes Geist seinen Menschen durch „Erscheinungen“ (Apostelgeschichte 10,3) oder Visionen (10,10–11) auf die Sprünge. In der Geschichte, aus der unser Monatsspruch stammt, ist es sogar eine Doppelvision. Der römische Hauptmann Kornelius bekommt durch einen Engel Gottes gezeigt, dass er den Dienst eines Simon Petrus braucht (10,5), um zu Gott zu finden. Der mächtige Soldat braucht den Dienst eines ohnmächtigen Juden. Es ist nicht nur Petrus, der hier eine Schwelle zu nehmen hat. Es ist auch Kornelius. Nicht jeder Hochgestellte nimmt gerne die Hilfe vermeintlich tiefer stehender Menschen an. Dennoch wird die Überwindung, die bei Petrus nötig ist, um die Schwelle zu nehmen, drastischer geschildert als bei Kornelius. Petrus war über langem Beten hungrig geworden und in „Verzückung“ geraten, so lesen wir. (10,10) Und dann heißt es:

Ersah den Himmel aufgetan und ein Gefäß herabkommen wie ein großes leinenes Tuch, an vier Zipfeln niedergelassen auf die Erde. Darin waren allerlei vierfüßige und kriechende Tiere der Erde und Vögel des Himmels. Und es geschah eine Stimme zu ihm: Steh auf, Petrus, schlachte und iss! Petrus aber sprach: O nein, Herr; denn ich habe noch nie etwas Gemeines und Unreines gegessen. Und die Stimme sprach zum zweiten Mal zu ihm: Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht unrein. Und das geschah dreimal; und alsbald wurde das Gefäß wieder hinaufgenommen gen Himmel.



Prof. Dr. Armin Wenz D.D.

Als aber Petrus noch ratlos war, was die Erscheinung bedeute, die er gesehen hatte, siehe, da fragten die Männer, von Kornelius gesandt, nach dem Haus Simons und standen schon an der Tür, riefen und fragten, ob Simon mit dem Beinamen Petrus hier zu Gast wäre. Während aber Petrus nachsann über die Erscheinung, sprach der Geist zu ihm: Siehe, drei Männer suchen dich; so steh auf, steig hinab und geh mit ihnen und zweifle nicht, denn ich habe sie gesandt. (10,11–20)

Petrus hat also den Ekelschock schon hinter sich, als er den Boten des Kornelius die Tür öffnet. Gott hatte es ihm erspart, von den krabbelnden Tieren zu essen. Schon die Vorstellung davon hatte sein Gemüt erschüttert. Es gab im Gesetz Regeln, dass man nicht alles essen durfte, was die Heiden zu sich nahmen. Diese Vorschriften waren in Fleisch und Blut übergegangen. Man ekelte sich vor bestimmten Speisen. Man ekelte sich auch vor dem Umgang mit denen, die diese Speisen zu sich nahmen. Wer Unreines isst, ist unrein – ist ausgeschlossen vom Gottesdienst und unberührbar für die Frommen.

Später kommt den Jüngern in Erinnerung, dass Christus keine Scheu hatte, sich von „unreinen“ Kranken berühren zu lassen, ja, dass er einmal dem Hauptmann von Kapernaum in seiner Not geholfen hatte. Aber jetzt mussten sie

ger der Hoffnung“. Die Stadt Rom rechnet mit rund 45 Millionen Pilgern. Es ist ein sogenanntes ordentliches Heiliges Jahr, das alle 25 Jahre stattfindet. Dieses hat mit der Öffnung der Heiligen Pforte im Petersdom in der Heiligen Nacht am 24. Dezember 2024 begonnen. Die Idee eines Heiligen Jahres geht auf Papst Bonifaz VIII. zurück, als er für das Jahr 1300 ein besonderes, zunächst nur für die Römer gedachtes Pilgerjahr ausrief. Es sollte alle 100 Jahre durchgeführt werden, doch schon bald folgten Änderungen auf einen Abstand von 50 und 33 Jahren. Papst Paul II. legte 1470 endgültig den Rhythmus auf 25 Jahre fest. Papst Johannes Paul II. hat die Möglichkeit außerordentlicher Heiliger Jahre eingeführt. Grundlegende Elemente der Heiligen Jahre sind die Wallfahrt nach Rom und das Durchschreiten der Heiligen Pforten in den vier Patriarchalbasiliken. Nun gönne ich zwar allen Katholiken eine Reise nach Rom, aber ich kann trotzdem nicht davon absehen, dass es sich um eine Wallfahrt handelt mit dem Ziel, Ablässe zu erwerben – und das macht mir Bauchschmerzen.

Abläss – echt jetzt?

Ja, echt jetzt, auch 500 Jahre nach Luther geht es ganz offiziell um Ablässe. Die römisch-katholische Kirche hat ihre Lehre an diesem Punkt nie geändert. Nach den „Normen über die Gewährung eines Ablasses während des ordentlichen Jubiläums des Jahres 2025“ können Ablässe nicht nur in Rom erlangt werden, sondern auch an vielen anderen Orten auf der ganzen Welt. Ausnahmsweise können auch zwei Ablässe an einem Tag erlangt werden, der zweite Ablass gilt aber nur zugunsten von Verstorbenen. Der Empfänger muss getauft und nicht exkommuniziert sein sowie im Stand der Gnade sein, also schwere Sünden gebeichtet und sich von seiner Sünde losgesagt haben. Außerdem muss er die Eucharistie empfangen. Der Jubiläumsablass wird gewährt für Gläubige, die als „Pilger der Hoffnung“ an einer Wallfahrt teilnehmen, für den „frommen Besuch heiliger Stätten“ in Rom und an anderen Orten in der Welt sowie durch Werke der Barmherzigkeit und der Buße.

Das Heilige Jahr wird auch im lutherischen Bekenntnis erwähnt, in den Schmalkaldischen Artikeln: „Hier kam nun der heilige Stuhl zu Rom und erfand den Ablass ... Da nun solches begann Geld zu tragen und der Bullenmarkt gut wurde, erdachte er das „Guldenjahr (annus jubilaus) und verlegte es nach Rom, das hieß Vergebung von aller Pein und Schuld. Flugs eilet weiter der Papst und machet viel Guldenjahre. ... Zuletzt drängte er sich noch ins Fegefeuer unter die Toten und wurden endlich die Seelen so billig, dass er eine um 6 Pfennige losgab.“ (ASm III,1) Und zu den Wallfahrten steht da: „Nun ist das ja gewiss, dass solche Wallfahrten uns nicht geboten, auch nicht vonnöten, weil wirs wohl besser haben mögen und ohne Sünde und Gefahr lassen mögen. Warum lässt man denn daheim den eigenen Pfarrer, Gottes Wort, Weib und Kind usw., die nötig und geboten sind, und läuft den unnötigen, ungewissen, schändlichen Teufelsirrwischen nach, ohne dass der Teufel den Papst geritten hat, solches zu preisen und zu bestätigen, damit die Leute ja häufig von Christo auf ihre eigenen Werke fielen und abgöttisch würden, welches das Ärgste daran ist. Außerdem das, dass es unnötig, ungeboden, ungeraten und ungewiss, dazu ein schädlich Ding ist.“ (ASm II,3)

Das weiß ich alles, aber ich kann doch nicht einfach bei dem Haus mit den Fahnen davor klingeln und das mal laut und deutlich sagen! Aber müssten wir das als Lutheraner nicht eigentlich? Ganz zu schweigen davon, dass in den Bekenntnisschriften der Papst als Antichrist bezeichnet wird. (ASm II,4) Ich bin dem Lutherischen Bekenntnis in all seinen Aussagen verpflichtet. Ich muss nicht behaupten, dass Robert Prevost der Teufel in Menschengestalt ist, aber dass das Papsttum eine widergöttliche Macht darstellt, wo es sich über Christus und sein Wort erhebt, eben schon.

Verwerfungen

Ähnliche Gedanken beschäftigen mich, als ich die Einladung erhalte, an einem ökumenischen Gottesdienst zum Gedenken an 500 Jahre Täuferbewegung teilzunehmen. Ich freue mich,

DAS INSTRUMENT DES JAHRES 2025: DIE STIMME

Die Stimme? Die Stimme! Erwartet hätte man wohl eher gewohnte Klangkörper zum Streichen, Blasen, Zupfen usw. Bemerkenswert, wofür sich der Landesmusikrat Schleswig-Holstein in seiner Wahl entschieden hat: die menschliche Stimme – das älteste „Instrument“ der Welt, gewiss auch das erschwinglichste, denkt man z. B. an die begehrten Stradivari-Geigen. Doch wer einmal einem fähigen Sänger oder Sängerin zuhören oder selbst mit und neben ihm singen durfte, über die

unglaubliche Ausdruckstiefe und Vielfalt einer Singstimme staunen konnte, sich durch das Gehörte anrühren, ansprechen und einstimmen ließ, wird das nicht mehr vergessen und begrüßt eine solche Wahl als überfällig. Der Kantorenkonvent der SELK möchte deshalb in einer Beitragsreihe in *Lutherische Kirche* das Phänomen „Stimme“ in ihren vielen Facetten zur Sprache bringen, Zugänge eröffnen und neu für die Stimme und das Singen sensibilisieren. Schon sehr früh spielt die Stimme



wohner hat wie Allendorf (Lumda). Und der Bauernhof ihrer Eltern lag vom Ortskern ungefähr so weit entfernt wie der Tannenhof von der Allendorfer Ortsmitte. In Mirjams Heimat ist die Landschaft allerdings völlig flach, und es wachsen dort andere Bäume. Auch ich wollte gerne wieder mehr ländlich wohnen, nachdem ich früher länger Zeit in der Großstadt verbracht habe.

Welche guten Erfahrungen konntest du bisher in deinen beiden Gemeinden sammeln?

In der Allendorfer Gemeinde gibt es viele Menschen, die sich aktiv um praktische Dinge kümmern: um den Garten; um Renovierungsarbeiten; um das Unkraut vor der Kirche; um die Vorbereitung der Gemeindeveranstaltungen; um Rundpost für Senioren usw. Trotz zahlreicher Beteiligter läuft vieles fast wie von alleine, also ohne besondere Absprachen. Das finde ich schon beeindruckend. Es gibt zum Glück auch einige handwerklich Begabte, denn da fällt im Moment einiges an. Die Grünberger Gemeindeglieder habe ich bislang vor allem in Gesprächen bei Veranstaltungen und Feiern kennengelernt, die ich als sehr angenehm erlebt habe. In Grünberg gehen für mich die Dienste erst im Juni richtig los. Außerdem mag ich die Konfirmanden, denen ich noch ein Jahr Unterricht geben darf, bis sie konfirmiert werden.

Hast du Ziele für deine Arbeit als Pfarrvikar?

Zunächst mal habe ich das ganz nüchterne Ziel, in einigen Amtshandlungen und dienstlichen Aufgaben routinierter zu werden. Da Verkündigung und Katechese zu meinen persönlichen Schwerpunkten gehören, werde ich viel Augenmerk auf Predigten, den Konfirmandenunterricht, auf Bibelkreise und Ähnliches richten. Auch neue Impulse in der Jugendarbeit möchte ich gerne anstoßen; das ist hier in letzter Zeit etwas eingeschlafen. Am liebsten würde ich ein wenig missionarisch wirken – in die Gemeinden und ins örtliche Umfeld. Aber so was liegt ja ganz in Gottes Hand.

Welche Hoffnung hast du für deine Gemeinden?

Ich hoffe – auch für andere Gemeinden –, dass die Gemeindeglieder noch tiefer zum Glauben finden, sich an Gottes Wort gebunden fühlen und auf Christus vertrauen. In einer Zeit, in der es in weiten Teilen Europas zu einer rasanten Entkirchlichung kommt, gehört vielfach Mut und Entschlossenheit dazu, den Glauben zu bekennen. Es wäre so schön, wenn ein wenig von dem Geist aus der Zeit der Erweckungen wieder spürbar wäre, die vor 150 Jahren zur Gründung meiner und anderer Gemeinden führten.

Du hast vor der Laufbahn als Pfarrer schon einen anderen Beruf gehabt. Bitte erzähle ein bisschen von deinem beruflichen Werdegang. Gibt es Dinge aus deinem bisherigen Berufsleben, die deinen Dienst in der Gemeinde bereichern?

Gott hat mich wahrlich auf Umwegen zum Pfarrberuf geführt. Ich habe zwar als jugendlicher Konfirmandenunterricht gehabt und meinen Zivildienst noch in der Kirchengemeinde meiner Heimatstadt Langenfeld (Rheinland) absolviert. Aber einen näheren Bezug zur Kirche hatte meine ganze Familie nicht. Obwohl mich Glaubenthemen damals schon teilweise interessierten, habe ich das als junger Mann erst mal aus dem Blick verloren. Ich habe in Hamburg ein Fachhochschulstudium im Gesundheitswesen abgeschlossen, dort zeitweise als freiberuflicher Lehrer an Pflegeschulen unterrichtet und etliche Jahre Menschen mit psychischen Erkrankungen im ambulanten Umfeld betreut. Aus diesen Tätigkeiten kann ich sicher viele Erfahrungen in den Pfarrberuf einbringen. In meinen späten 20ern kam ein verstärktes Interesse am christlichen Glauben auf, mit Bibellektüre und theologischen Texten, dann mit Kontakten zu Kirchengemeinden und mit ehrenamtlichem Einsatz. Erst mit Mitte 30 entschied ich mich, Theologie zu studieren; beim Start des Studiums war ich 37.

Engagiert Spenden gewinnen – praktische Tipps und Ideen für ein erfolgreiches Fundraising

Die LKM lädt in Zusammenarbeit mit Frau **Ilona Freudenreich** (www.stiftungsreich.de) zum Workshop Generierung von Spenden ein. Wenn es um Geld geht, stellen sich viele Fragen:



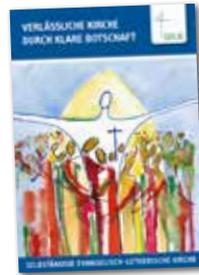
- Was können wir besser machen?
 - Welche Ressourcen haben wir noch nicht angezapft?
 - Welche Möglichkeiten zum langfristigen finanziellen Engagement gibt es?
- Das und noch viel mehr erfahren Sie in einem Workshop:

Am 13.09.25: Missionshaus in Bleckmar (9.30–16.00) Anmeldungen bis 07.09. an:

LKM, Teichkamp 4, 29303 Bergen, Tel.: 05051 / 986 911, lkm@selk.de

Teilnahmegebühr: € 40,00 (inkludiert Tagesverpflegung)

Lutherische Kirchenmission DE09 2579 1635 0100 4239 00



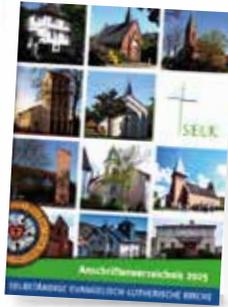
Heft DIN A5
20 Seiten
Vollfarbe
0,50 €/Stück

Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover
Postfach 69 04 07 | 30613 Hannover
Fax: 05 11 - 55 15 88 | E-Mail: afg@selk.de

Das neue Anschriftenverzeichnis 2025

Kontaktdaten aller Pfarrer, Pastoralreferentinnen, Pfarrwitwen, Gemeinden, Werke, Kommissionen, Beauftragungen u. v. m.

- Über 200 Aktualisierungen zum Vorjahr
- Über 70 Seiten in Farbe – im praktischen DIN-A5-Format
- Mit Kalender für 2025
- 5,50 € pro Ausgabe | ab 10 Heften nur 5,00 € pro Ausgabe | zzgl. Versand



Herausgegeben von der Kirchenleitung der SELK
Vertrieb und Versand: Agentur smile-design, Berlin

Bestellungen per E-Mail: selk@smile-design.de oder Telefon: 030 - 74 20 30 74

Einkaufswagen-Chips



50 Jahre SELK

- Metall, silber glänzend
- Buchstaben erhaben
- Hintergrund farbig
- beidseitig geprägt
- mit Karabinerhaken

1,00 €/Stück
(zuzüglich Versand)

Bestellungen: Amt für Gemeindedienst (AFG)
Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover
Fax: 05 11 - 55 15 88 | E-Mail: afg@selk.de
www.AFG-SELK.de

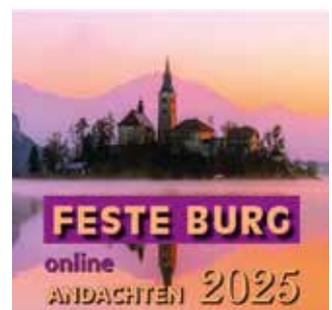
BAUSTEINSAMMLUNG 2025



Bei der Bausteinsammlung der SELK werden papierne Bausteine zugunsten jährlich wechselnder Sanierungs- und Bauprojekte verkauft. 2025 wird die Petrus-Gemeinde in Homberg unterstützt. Infos zu den Maßnahmen finden Sie auf bausteinsammlung.de oder selk-homberg.de – Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!

www.bausteinsammlung.de

AKK der SELK | „Bausteinsammlung 2025“
IBAN DE47 2507 0024 0444 4444 00 | Deutsche Bank Hannover



Die Feste-Burg-Andachten gibt es auch 2025 online zum Hören. Die vom Freimund-Verlag herausgegebenen Andachten werden von der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) als Podcast bereitgestellt, zu hören über Spotify, Google-Podcasts oder über die Webseite der Mission: www.mission-bleckmar.de

